

Den Überblick trotz Cloud bewahren

Prozesse überschreiten immer häufiger die Unternehmensgrenzen. Dabei kommen mehr und mehr Systeme von Drittanbietern zum Einsatz. Zum erfolgreichen Handling müssen die Daten deshalb wieder zusammengeführt werden.



Softwareentwicklung der nächsten Generation: Mensch und Prozesse im Zentrum

entität
prozessgetrieben
cloud
komplexität
gini
open source
kontakte

Die Optimierung und Steuerung von Prozessen sowie deren Überwachung sind zentrale Themen für alle Unternehmen. Doch der Trend zur Cloud, sowohl Private als auch Public, fügt ständig neue Komplexitätsebenen hinzu. Sorgen zuvor schon diverse ergänzende Stand-alone-Systeme ausserhalb eines Kernsystems für Probleme, steigt die Komplexität durch Anbindung von Dienstleistungen aus der Cloud wie beispielsweise Salesforce oder Google. Ein internationales Pharmaunternehmen hat deshalb die Basler Giniality damit beauftragt, ein Cockpit zu bauen, das die Informationen aus unterschiedlichsten Systemen wieder zusammenführt und einen kohärenten Überblick bietet. Der Fokus lag auf dem sogenannten Lot Tracking – zu gut deutsch Chargenüberwachung, also die Überwachung von Halb- und Fertigwaren im Produktions- sowie im Transportprozess. Dabei handelt es sich um eine Aufgabe von hoher Komplexität, gerade in der stark regulierten Pharmabranche. Die Umsetzung erfolgte auf der Basis von Open-Source-Software sowie agilen Entwicklungsmethoden.

Entität zu Prozess

Für eine zeitgemässe Umsetzung sorgte dabei der Wechsel von einer entitätsgetriebenen Sicht auf eine prozessorientierte. Verdeutlicht am Beispiel eines CRM heisst dies, dass man abkommt davon, Entitäten wie Lead, Customer oder Kontakt in den Mittelpunkt zu stellen. Stattdessen liegt der Fokus auf den Prozessen: Neue Kontakte sind zu Beginn beispielsweise in ihrer Rolle noch undefiniert. Wird daraus ein Partner, ein Lieferant oder hat er mehrere Rollen? Wichtig ist der Prozess der Er-

fassung. Welche Rolle(n) die Entität in Folge annimmt, ist wandelbar. Die so erfassten Informationen landen dann bei anderen Systembenutzern an der Stelle im Prozess, welcher für sie relevant ist. Das heisst, die gleiche Entität liefert einen unterschiedlichen Blickwinkel (im Sinne unterschiedlicher Werte und Geschäftsregeln), abhängig von der Rolle des Betrachters und der Situation im Geschäftsprozess. Das System wird also sehr flexibel.

Modellentwicklung

Dieser Wechsel sollte eigentlich logisch sein – gerade in einer Welt, in der Prozesse immer mehr in den Mittelpunkt des Geschäfts rücken. Jede ISO-Zertifizierung verlangt diese Betrachtung, jeder Audit ist davon getrieben. «Deshalb setzen wir voll auf prozessorientierte Softwareentwicklung. Das ist das einzige was heute Sinn macht», sagt Giniality-CEO Arthur Neudeck.

Zu Beginn solcher Projekte empfiehlt Neudeck deshalb auch die Erfassung der Ist-Prozesse. Daraus lässt sich ein Modell entwickeln, das klar zeigt, welche Entität in welchen Prozessen zum Tragen kommt. Fällt ein System aus, ist sofort klar, welche Prozesse betroffen sind. Dies präzisiert die Projektanforderungen. Denn ein System steht nicht isoliert im Raum, es ist Teil eines oder mehrerer Prozesse. Veränderungen an solchen Teilelementen müssen das berücksichtigen, um die Integrität des Ganzen zu sichern. Arthur Neudeck: «So wird die Software ans Unternehmen angepasst, nicht umgekehrt.»

Christian Walter